



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

152 (6.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255285)

Fahnenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herangeber: Otto Weigl, Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048, Mannheim, Schriftleitung: P. 5, 19a, Tel. 31471. Das Fahnenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung zusätzlich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) perliert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Spaltenbreite Millimetergröße 10 Zeilen. Die 4-spaltige Millimetergröße im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die Spaltenbreite Millimetergröße 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 19a, Telefon 31471; Jahrgang- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Postfach: Die Volksgemeinschaft, Poststraße 21834. Verlag: Heidelberg.

Nr. 152 / 2. Jahrgang

Mannheim, Mittwoch, den 6. Juli 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Politische Banferrotteure auf Wahlagitiation

Dieser Tage kommen die politischen Banferrotteure wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und überfallen das deutsche Volk mit ihren Wahlpropaganden. Die Argumente ihrer krankhaften Ueberzeugung sind eine mißtönende Vorlesung eigener Unfähigkeit. Die neue Verfassung, die sie als geistiges Eigentum der Regierung Brüning in den ersten Tagen der Kabinettneubildung reklamierten, ist plötzlich „reaktionäres Teufelswerk“ und „Diktatur des Herrenmenschtums, sowie Naziproduct zur Unterdrückung der darbenenden Massen des Volkes.“ Herr Joos vom Zentrum schreibt in Köln:

„Die Freiheit der Persönlichkeit, der Gesinnung, der Selbstbestimmung sei bedroht.“

Wir Nationalsozialisten, die dieses von Herrn Brüning übernommene „Teufelswerk“ entschieden ablehnen, die wir auch keinerlei Einwirkung auf die Gestaltung der verdammenswerten Notverordnung der Papenregierung hatten, verlangen von dem Zentrum Joos ganz gewiß nicht, daß er unserer SA-Uniform zuliebe seine Gesinnung wechselt. Die Uniform ist uns zu

wertvoll, als Tauschobjekt gegen eine Gesinnung, die wir ablehnen. Und weiter feierte dieser Joos:

„Wir lassen den Kommissstiefel nicht als Symbol dieser Kultur hinstellen.“

Wo, Herr Joos, haben Sie den Kommissstiefel als Kultursymbol entdeckt? Unsere SA schätzt Ihre Stiefel nicht so hoch ein. Die Stiefel sind auch keine Erfindung der Regierung Papen, die genau so unfähig ist, wie die Brüningregierung, sondern diese Stiefel wurden schon unter Ihres Parteifreundes Brüning Kanzlerschaft getragen, bis Herr Groener und Herr Dr. Brüning kamen, sie verboten und beschlagnahmten. Daß Sie dieses Kultursymbol nicht schon unter der Ära des Herrn Heinrich Brüning entdeckt haben? Wie schade! Der gestürzte Langstreckenläufer Heinrich Brüning hat nach Herrn Joos das Bedürfnis gehabt, Düsseldorf agitatorisch abzugrasen, wobei er allerdings allen politischen Tagesproblemen im großen Bogen auswich. Brüning, der ein Trümmerfeld hinterlassen hat, meinte, daß die „Rechte“ im Sommer 1930 „ver-sagt“ habe. Wir fragen diesen Herrn:

war, zu beweisen, ob sie etwas kann?

Wo bitte? Wir konnten keine Erfolge erreichen, weil uns eine herrschsüchtige Partei die Wege zur Verantwortung versperrte. Uns bangt vor den Erfolgen nicht, wenn wir an der Macht sind.

Schließlich entrang sich Severings ängstlichen Lippen noch folgendes Geständnis: „Wenn der Nationalsozialismus durch die Tat beweist, daß er fruchtbare Arbeit zu leisten imstande ist, würde die SPD ihm die Anerkennung nicht ver-sagen.“

Wie danken für dieses Kompliment, das uns aber beweist, daß wir in dem Augenblick auf falschen Wegen sind, in dem uns eine SPD und ein Severing lobt. Und weiter erklärte Severing:

„Man kann 13 Millionen Wähler nicht ignorieren und bei der Mitarbeit am Staat ablehnen.“

Das ist eine wirklich erstaunliche Einsicht, wenn man bedenkt, daß es gerade die SPD und ihre Bonzokratie gewesen ist, die sich gegen eine Beteiligung des Nationalsozialismus an der Regierung gestäubt haben. Daß Herr Severing noch kund tat, nicht von seinem Posten zu weichen, bis ein geschäftlicher Nachfolger bestimmt sei, weil Funktionen des demokratischen Staates so lange wie irgend möglich gehalten werden müssen, zitteren wir lebhaft zur Erhellung unserer Leser. Daß er natürlich mit der von den Marxisten geforderten Wahl-lage, daß die NSDAP das Kabinett Papen toleriere, aufwartete, ist bei dem dogmatischen Charakter der vorgeschriebenen Lügenkampagne gegen uns, weiter nicht verwunderlich.

Möge die schwarzen und roten Katastrophopolitiker sich noch so sehr bemühen, ihre Mißerfolge in Erfolge umzulügen, ihre Verelendungspolitik zeichnet sich als unabwiesbare Tatsache am ganzen deutschen Volk in ungeahnter Grausamkeit ab.

Und dafür werden sie am 31. Juli ihren Denkjettel erhalten!

„Kölnische Volkszeitung“ 3 Tage verboten

Leipzig, 5. Juli. Der vierte Straffenat hat in der Frage des Verbotes der „Kölnischen Volkszeitung“ am 5. Juli wie folgt entschieden: „Das Verbot ist für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zu Grunde gelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels anders ausgelegt ist. Es ist Gefährdung der außenpolitischen Interessen, sowie eine Verächtlichmachung des Reichskanzlers angenommen worden.“

Wie zu erwarten war, hat das Reichsgericht sich den Standpunkt der Reichsregierung zu eigen gemacht und nach dem Verbot des „Vorwärts“ auch das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ ausgesprochen. Herr Severing, der sich gegen beide Verbote auflehnte, mußte nunmehr die schwarze und die rote Zeitung verbieten wegen systematischer, politischer Brunnengiftung. Das ist eine eklatante Niederlage des Herrn Severing, der sich fast die Finger wund schrieb,

Der Mittelstand ist tot

Von Wilhelm Rahel.

Ein Volk, das über eine kräftige Mittelstandsschicht verfügt, wird viel leichter Krisen wirtschaftlicher Art überwinden können, als ein Volk, dessen Mittelschichten systematisch unterdrückt, überlastet und unbedacht geschädigt wurden. Die beiden großen politischen Kontrahenten auf dem europäischen Festland, Deutschland und Frankreich, geben hierfür das allerbeste Beispiel. Frankreich, das typische Land mittelständischen Bestandes, hat es noch immer leicht gehabt, wirtschaftlichen Krisen entgegenzutreten, weil der Mittelstand — Handel, Gewerbe und Kleinbesitz — und das mittlere Beamtentum — innerlich so gefestigt ist, daß er krisenauffaugend im Interesse des Volksganzen tätig sein konnte. Der Franzose spart in dem Bewußtsein, daß er das, was er erspart hat, auch einmal genießen wird. Er spart so lange, bis er die Gewähr hat, daß das Gesparte ihm einen sorgenfreien Lebensabend gestattet.

Wie sind dem gegenüber die Verhältnisse in Deutschland?

Deutschland hat zunächst eine Arbeitslosenarmee von 6 Millionen zu ernähren. Der Staat hat sich die Aufgabe infolgt leicht gemacht, als er die Fürsorge für die Erwerbslosen einestheils den noch in Arbeit stehenden, andernteils den Kommunen überlassen hat. Die Last der Kommunen aber wird im Wesentlichen wiederum auf den Stand umgelegt, den wir schlechtweg Mittelstand nennen und der den Kleinbesitz, Handel und das Gewerbe umfaßt. Die Folge davon ist, daß in der 13-jährigen Herrschaft der Katastrophopolitiker von 1918 der Mittelstand restlos zerschlagen wurde. Der Hausbesitzer, der in den meisten Fällen durch die Arbeit von Generationen zu einem Eigentum gekommen ist, sieht es mehr und mehr in die Hände des Staates oder des internationalen Finanzkapitals übergeben. Der Handel, der als Mittler zwischen Produktion und Konsument unbedingt notwendig ist, wurde durch eine falsche Steuerpolitik so sehr belastet, daß ihm die Substanz nach und nach entzogen wurde und eine ungeheure Konkurswelle über Deutschland brauste. Ganz fürchterlich hat das Handwerk unter den heutigen Verhältnissen zu leiden. Statt die Maschine dem Menschen nutzbar und dem Menschen untertan zu machen, hat die Maschine den Menschen zum Sklaven und Handlanger degradiert. Das Handwerk, ehemals auf „goldenen Boden“ stehend, hat heute durch die Maßnahmen eines handwerkfeindlichen Systems jede Lebensmöglichkeit verloren. Was der Handwerker in zäher Kleinarbeit in seinem ständischen Rahmen für den Staat getan hat, ist ebenso unberücksichtigt von den neuen Machthabern geblieben, wie die Tatsache, daß ein gesunder Handwerkerstand auch einen gesunden Handel garantiert. Handel und Handwerk sind eng miteinander verflochten. Einen Teil töten, heißt den andern mitführen. Insgesamt bedeutet der Niedergang von Handel

Wann hat er uns Nationalsozialisten das positive Angebot zur Mitarbeit gemacht?

Niemals! Mit welchem Recht behauptet dieser erfolglose Kanzler, daß wir ver-lagt haben? Hier hört die Wahrheitsliebe eines angehenden Staatsmannes auf. Herr Brüning teilte dem erstaunten Volke in Düsseldorf mit, daß nach der Preußenwahl ein Kabinett mit der Rechten — allerdings ohne ihn — am 1. Juli — hätte gebildet werden müssen. Er besaß weiter die Stütze, uns Nationalsozialisten das Streben nach einer Parteiherrschaft vorzuwerfen.

Dieser schwarze Kanzler a. D. befißt offenbar kein Gefühl dafür, wie die linksgerichtete Zentrumsherrschaft im Reich, in Preußen und in den süddeutschen Ländern aufgefaßt wird,

nämlich als Parteiherrschaft schlimmster Art. Wenn er gar noch das Schlagwort von der „Präsidentenregierung“ hervorjaubert, so scheint er ganz zu vergessen, daß er selbst dieses System eingeführt hat, das von seinen schwarzen und roten Freunden aufs eifrigste verteidigt wurde. Wir erinnern an dieser Stelle nur an das Wort seines Freundes, des Prälaten Schreiber aus Berlin, der den Übergang zur „Präsidentenregierung“ forderte mit den Worten:

„Der Staat muß wissen, daß er auch jenseits der parlamentarischen Regierungsform Existenzrecht in sich birgt. Das Parlament ist kein Selbstzweck, sondern nur Diener am Staat und am Volk.“

Und nun will Herr Brüning in Wahlreden ein vernünftiges Parlament in seiner Verantwortlichkeit „aktualisieren“ und ein „autoritäres demokratisches System“ wieder einrichten. Diese Forderung ist geradezu ungläublich, von einem Kanzler, der mit dem Paragrafen 48 nur so jonglierte. Wir werden ihm das nicht vergessen und

dem Volke immer wieder den Chamäleon-Charakter dieses Politikers aufzeigen.

Herr Severing macht natürlich auch eifrig in Wahlreden. Aus der alten abgeleiteten SPD-Walze holt er die ältesten Schlagherbe und langweilt damit sein Auditorium. Der Preußenminister in Westfalensformat meinte in Mierburg b. Weser, daß die nationalsozialistische Politik Erfolge nicht zu verzeichnen habe. Wir haben eine Gegenfrage an ihn:

Wo, Herr Severing, sind die Erfolge durch die Regierungskunst der SPD, der 14 Jahre lang Gelegenheit geboten

Abbindung auf... einzu... ungenüht zu... abund, dessen... vergeblich... persönlichkeiten... ten, um den... In einem... „an das er... geschrieben ist... die „natio... allen sich um... nden Parteien... freien Markt... allen Dingen... artel“, bellebe... unmittelbare... werden. Nach... minus zu ver... also auch der... Das Ganze ist... stecker Aufruf... r man heute... men überhaupt... vorschlag aus... ist das Cla... Patentdemo... er; ferner sin... penheim usw... n, Kommer... immer dabeit!

Gemeine Heberfälle der KPD in Essen

Essen, 3. Juli. In der Nacht zum Sonntag haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt, wie von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, blutige Zusammenstöße ereignet. So wurde ein Trupp von 25 Nationalsozialisten von etwa 80 Personen überfallen. Der Nationalsozialist Friz Karpinski aus Stolpenberg wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen vorbereiteten kommunistischen Heberfall auf die Nationalsozialisten.

Ein weiterer kommunistischer Feuerüberfall auf Straßenpassanten ereignete sich ebenfalls nach polizeilichen Mitteilungen gegen 2 Uhr früh in der Scheiderhofstraße. Straßenpassanten, die den kommunistischen Trupp nicht erwiderten, wurden von einem Trupp Kommunisten beschossen, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Die Wahlen zur Landesynode

Am 10. Juli finden die Wahlen zur Landesynode der Ev.-protest. Landeskirche statt. Das Gebiet der evang. Landeskirche ist in 5 Wahlkreise eingeteilt, die jeweils 10 bis 12 Vertreter zu wählen haben. Wahlvorschlagslisten haben eingereicht: die Kirchlich-positive Vereinigung, die Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum, die Kirchlich-liberale Vereinigung und der Volkskirchenbund evangelischer Sozialisten.

Das wahlfähige Alter beginnt mit 25 Jahren. Die Wahl erfolgt aufgrund von Wahlzetteln, die von den Parteien ausgestellt sind. Die bisherige Landesynode setzte sich zusammen aus folgenden Gruppen:

- Kirchlich-positive Vereinigung mit 29 Abgeordneten, Kirchlich-liberale Vereinigung mit 18 Abgeordneten, Landeskirchliche Vereinigung mit 3 Abgeordneten und Volkskirchenbund ev. Sozialisten mit 7 Abgeordneten.

Die Landeskirchliche Vereinigung hat von der Aufstellung eigener Listen bei dieser Wahl abgesehen. Neu aufgetreten ist die Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum.

Führerringsitzung des NSDStB

NSK Am 29. und 30. Juni tagte im „Stranen Haus“ in München die Führerring des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes. Zur Besprechung standen wichtige Fragen der Organisation und der Hochschulpolitik, besonders im Hinblick auf den 15. Deutschen Studententag, der vom 14. bis 16. Juli in Königsberg stattfindet, und das im Anschluss an den Studententag angelegte Deutsch-Nordische Studententreffen in Rostock.

Zum Abschluss der Tagung sprach der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, über die Neuorganisation der nationalsozialistischen Jugendverbände, mit deren Gesamtleitung ihn der Führer beauftragt hat. Da er sich ganz dieser größeren Aufgabe widmen muß, übergab Baldur von Schirach mit dem 1. Juli die Bundesführung des NSDStB dem Kameraden Oerd Rühle, neuen deutschen Reich. Baldur von Schirach kann die Führung des NSDStB abgeben im stolzen Bewußtsein des vollen Vertrauens seiner Kameraden und des Führers der Bewegung, die ihm danken dafür, daß er aus dem Studententag in jahrelanger, harter Arbeit das gemacht hat, was er heute darstellt: die größte deutsche Studentenorganisation, den bedeutendsten politischen Machtfaktor an der Hochschule. — Der neue Bundesführer des NSDStB, Oerd Rühle, verspricht, den Studententag weiterzuführen im Auftrag und im Sinne des Reichsjugendführers als eine Kampfgemeinschaft der deutschen Jugend für Leben und Zukunft des Volkes.

Explosion auf einem griechischen Torpedoboot

Athen, 4. Juli. Auf einem griechischen Torpedoboot wurden durch die Explosion einer Granate ein Matrose getötet und vier weitere verletzt. Der an dem Torpedoboot angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Eine Stadt durch Explosion zerstört

London, 5. Juli. Durch die Explosion eines Munitionslagers ist, nach einer Meldung Berliner Blätter aus London, die chinesische Stadt Lunbei an der Hschi-Eisenbahnlinie vollständig zerstört worden. Die Zahl der Opfer soll sehr groß sein.

„Epa“-Wurst

Anfang März d. J. begann der Strafprozess wegen der Unreinlichkeiten in der dem Karstadt-Warenhaus-Konzern angehörenden Würstfabrik.

Der Staatsanwalt hat auf Grund schwerwiegenden Materials beantragt, das Hauptverfahren zu eröffnen.

Ich werde mir in den kommenden Tagen in einem Epa-Geschäft selbstverständlich Würste kaufen.

Vorfolglich habe ich mir auch bereits ein Zimmer im Krankenhaus reservieren lassen.

Heraus zum Sturm!

Hinein mit unserem **Propagandamaterial** für die Reichstagswahl 1932.

Bezirksleiter! Ortsgruppenführer!

Die Wahlsiege der letzten Jahre für unsere Bewegung sind nicht zuletzt unserer gewaltigen Propaganda zu verdanken. Wiederum wird diese Waffe von entscheidender Bedeutung sein. Deshalb haben wir uns entschlossen

Wahl-Sondernummern

herauszugeben, und zwar

Am 6. Juli eine Mittelstandssondernummer
Am 12. Juli eine Arbeitersondernummer
Am 14. Juli eine Bauernsondernummer
Am 16. Juli eine Lügenabwehrsondernummer.

Alle Sondernummern werden in einer gewaltigen Auflage gedruckt. Die heutige Mittelstandssondernummer kann in beliebiger Höhe von Einzelpersonen, Ortsgruppen und Bezirksleitungen sofort geliefert werden. Bestellungen darauf sind sogleich auszugeben. Für alle Sondernummern gilt nachstehender Preis:

100 Exemplare 3.— RM. zuzüglich Porto
500 Exemplare 12.50 RM. zuzüglich Porto
1000 Exemplare 20.— RM. zuzüglich Porto.

Der Versand erfolgt nur per Nachnahme oder Vorauszahlung auf das Postcheckkonto: Volksgemeinschaft, Karlsruhe Nr. 21834. Die Bestellungen für alle Sondernummern sind unverzüglich aufzugeben beim Verlag „Volksgemeinschaft“ Heidelberg, Anlage 3 Vertriebsabteilung.

Zerreißt die Lügenkampagne der schwarz-roten Volksverderber mit unserem Aufklärungsmaterial Gebt das letzte für den Endsieg Heraus zur Offensive!

Unpolitische Heimat-Warte

Jugendsonntag. Am Sonntag feierte die evangelische Kirchengemeinde Weinheim das alljährliche Fest des Jugendsonntags. In den Kirchen der Stadt und Altstadt fanden Festgottesdienste unter Mitwirkung der evangelischen Jugendverbände statt. Am Nachmittag wurden Spiele und Vorführungen im Hofe des Gymnasiums veranstaltet. Die Feier fand ihren Ausklang in einem Schlußgottesdienst in der Peterskirche abends einhalb sieben Uhr.

Pfarrerjubiläum. Herr Heintich Bleienstein, ein geborener Weinheimer feierte am Sonntag in der Pfarrkirche St. Laurentius, den Tag seiner 25jährigen Pfarrerweihe. Der kirchlichen Feiern schloß sich am Abend eine weltliche Feier in der Festhalle an, in der der Frankfurter Universitätsprofessor v. Nell Breunig die Festrede hielt.

Schillingstadt. Einen seltenen Fund machte der Landwirt und Gemeindevorstand Ch. Frei. Beim Maishacken fand er in seinem Feld einen Meteorstein, der etwa 10 cm lang und 4-5 cm dick ist. Der Stein sieht aus wie ungerichtetes Messing.

Bezirkskirchengefangensfest in Vorberg. In diesen Tagen feierte der Evangelische Bezirkskirchengefangensverein Vorberg-Adelsheim, einem schon seit längerer Zeit bestehenden Brauche folgend, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sein diesjähriges Bezirkskirchengefangensfest. 4 Massenschöre dienten Gott und der Gemeinde. Die Begrüßung der Anwesenden fand durch Herrn Pfarrer Reichwein-Vorberg statt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Engelhardt-Schillingstadt. Er sprach über das geistliche Lied, das eine

Kommunisten-Heberfall auf Polizeibeamte

Berlin, 4. Juli. Gegen 21 Uhr versuchten am Colbtuser Tor mehrere Kommunisten einen Nationalsozialisten niederzuschlagen. Als ein Kriminalbeamter einschreiten wollte, wurde er sofort umringt und zu Boden geschlagen. Um sich seiner Angreifer zu erwehren, gab der Beamte mehrere Schüsse ab. Ein 58-jähriger Arbeiter, Adolf Kubath, wurde in die Herzgegend getroffen und verstarb wenige Stunden später im Urban-Krankenhaus. Der Kriminalbeamte mußte mit erheblichen Kopf- und Armverletzungen in das Staatskrankenhaus gebracht werden.

Politische Unruhen in Göttingen

Göttingen, 5. Juli. Von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, vom Reichsbanner und der KPD wurde hier mit polizeilicher Genehmigung ein gemeinsamer geschlossener Umzug durch die Stadt veranstaltet. Dabei kam es zu Schlägereien, wobei die Polizei berichtet, Studenten, Angehörige der NSDAP und Polizeibeamte von den Kommunisten angegriffen und verletzt wurden. Als Polizeibeamte einigen von Kommunisten überfallenen Nationalsozialisten zu Hilfe eilten, wurden auch sie angegriffen und geschlagen, sodas sie durch andere Beamte aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden mußten. Von den Kommunisten wurden mehrere Schüsse auf die Beamten abgegeben. Drei Polizeibeamte trugen erhebliche Verletzungen davon.

In Schönheit und Würde

Konkurs eines mecklenburgischen Amtes.

Schwerin, 4. Juli. Das Amt Hagenow hat mit seinen 4000 Seelen eine Schuldenlast von drei Millionen RM., mehr als sämtliche übrigen Ämter von Mecklenburg-Schwerin zusammen. In einer Versammlung teilte Amtshauptmann Busch mit, daß das Amt Hagenow seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Fällige Zinsleistungen müßten ab 1. Juli eingestellt werden. Der einzige Ausweg, der sich aus der Risikowirtschaft seines Amtsvorgängers des sozialdemokratischen Amtshauptmannes a. D. Wohlers, entwickelt habe, sei der Konkurs. Daher habe sich der Amtsaussschuß entschlossen, den so entscheidenden Schritt zu tun und beim Amtsgericht die Eröffnung des Konkurses für das Amt zu beantragen. Der Antrag sei im Laufe des Montag vormittag dem Gericht zugeleitet worden.

Produktenbörse.

Mannheimer Produktenbörse vom 4. Juli 32

Amtlich notierte: Weizen inl. 75-76 kg 26-26.50, Roggen inl. 21.50, Hafer inl. 17 bis 19, Sommergerste 20-20.25, nom., Futtergerste 18-18.50, Platamais 18.75-19, Sopschrot 10.50, Bietreber m. S. 10.25 bis 10.50, Trodenschnitzel 9-9.25, Weizenmehl Spez. Null Juli-August 39.10, dto. 16. Sept.-Oktober 34.25, Roggenmehl 27.75-28.75, Weizenkleie fein 8.50-8.75, Erdnußkuchen 11.75-12.-. Tendenz: ruhig.

Märkte.

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Johannisbeeren 11-13, Stachelbeeren 12 bis 15, Erdbeeren 14-21, Walderdbeeren 42-58, Kirchen 12-20, Himbeeren 23-34 Pfg. per Pfund. Anfuhr und Nachfrage gut. Täglich Versteigerungen um 10.30 und 17 Uhr.

Großmarkt Weinheim.

Kirchen 13-20, Erdbeeren 13-20, Stachelbeeren halbfrei 8-12, reif 13-14, Himbeeren 27-30, Johannisbeeren rot 11.50-12, schwarze 12-15, Anfuhr gut, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Wasserstandsrichten

Rhein: Schusterinsel 264, Rehl 438, Mainz 578, Mannheim 452, Caub 292, Köln 253 cm.

Neckar: Mannheim 459, Jagfeld 162 cm.

Die Wettervorherlage

Mittwoch: Himmel klar, heiß, gegen abend aufkommende örtliche Gewitterneigung.

Donnerstag: Anhalten der bisherigen Witterung.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. B. Rattermann. Verantwortlich für den Druck: Dr. B. Rattermann; Dr. Huber polit., Reizen und Kernen: B. Rattermann; für die Bildl. Gemeindepunkt, Bewegungspunkt und „Stadt Wandern“: B. Rattermann; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Wandern“ und Sport: Rattermann; für Anzeigen: Rattermann; für Anzeigen: Rattermann; R. Ott. Schönlager in Berlin (W.). (W. Rattermann, R. Ott 1932 Mannheim.) © Reichsverband der Deutschen: März 17-18 Uhr. Gedruckt in Berlin, Zeitschlag.

Alle Last dem Mittelstand!

Die Ereignisse der letzten Tage und Wochen, die Neubildung der Reichsregierung, Auflösung des Reichstages und der Konflikt zwischen Reich und Länder haben für die badischen Verhältnisse Entscheidendes zurücktreten lassen.

Im Rahmen der Etatberatungen im badischen Landtag wurde unter anderem auch der Haushalt des badischen Finanzministeriums beraten. Aus dem Bericht geht hervor, daß das badische Volk nicht mehr und nicht weniger wie 135 Mill. Mark Staats-schulden tragen muß. Innerlich hoch und faul bis zur Stunde nicht in der Lage, die Dinge zu ändern, hat es das schwarz-rote System in Baden nicht fertig gebracht, die Konsequenzen zu ziehen. Statt an der Spitze der Verwaltungen mit Kaltblütigkeit Einsparungen vorzunehmen, hat man immer und immer wieder zur Belastung des Volks-ganges gegriffen. Je höher die Belastungen wurden, umso mehr erwies sich die pa-pierenen Kalkulationen als Fehlspekulationen. Je höher die Belastung umso geringer die Steuereinnahmen.

Der Haushalt des Finanzministeriums ist in mehrfacher Hinsicht auffallend. Aus ihm ist ersichtlich, daß der Ertrag der Reichs-steuern von 116 444 000 Mark abschlag-gemäß auf 76 647 000 Mark zurückgegangen ist, welcher Betrag aber kaum erreicht werden dürfte.

Die Hauptbelastung trägt wie schon immer, wiederum der Mittelstand, Kleinbest, Handel und Gewerbe, das geht aus dem Blüten-strauh der badischen Steuern ohne weiteres hervor. Sind doch nicht weniger als 46 098 000 Mark badische Steuern vorge-sehen, die aus dem durch und durch ver-armten Volk herausgepreßt werden sollen. Es überrascht dabei keineswegs, daß man rund 14 1/2 Millionen Mark weniger als bisher an Steuern eingefakt hat. Von der genannten Steuersumme entfallen auf die

Grund und Gewerbesteuern	29 300 000
Gebäudesteuer	12 840 000
Aufkommen aus deren Ablösung	250 000
Fleischsteuer	2 550 000
Jagdsteuer	330 000
Hundsteuer	578 000
Gewinnanteil Badischer Bank	50 000

Aus dieser kleinen Aufstellung geht hervor, daß allein rund 42 Millionen Mark an

Steuern aus dem Mittelstand herausgepreßt und herausgepumpt werden sollen. Es sind dies die Grund- und Gewerbesteuern, Gebäudefördersteuer und das Aufkommen aus der Ablösung der letzteren.

Aus dem Etat des Finanzministeriums geht hervor, daß die gesamten Einnahmen im vorliegenden Einzelplan mit 146 121 500 Mark veranschlagt wurden. Das sind rund 84 750 380 Mark weniger als im Vorjahr. Stellt man das Steuerertragsverhältnis aus dem Mittelstand dieser gesamten Einnahme gegen-über, so wird einem wiederum recht klar und deutlich vorgeführt, daß der heute bankrotte Mittelstand unmöglich in der Lage sein wird, die geforderte Steuersumme aufzubringen. Stellen wir doch all diesen Dingen einmal gegenüber, was die Leute verdienen, die über Sein und Nichtsein des Mittelstandes heute bestimmen. Der Herr Finanzminister Dr. Mattes, der parteipolitisch gesehen doch aus dem mittelständlerischen Kreis gekommen sein soll, hat wie die Etataufstellung zeigt, auch nicht einen Funken von Verständnis gegen-über dem Mittelstand gezeigt. Dafür hat er aber Verständnis für die Verbeibehaltung eines Gehaltes, das niemals mit der ungeheuren Not unseres Volkes in Einklang zu bringen ist. Herr Finanzminister Dr. Mattes erhält einschließliche eines Aufwandgeldes von 4000 Mark ein Gehalt von

19 758 Mark.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in der heutigen Notzeit solche Ministergehälter für das Volk einfach untragbar geworden sind und weiter, daß auch die Herren, die an der Spitze stehen, sich bewußt sein müssen, daß unser Volk verarmt ist und Aufwands-entschädigungen in Höhe von 4000 Mark eine untragbare Belastung darstellen. So-lange das Volk in breiten Schichten hungern muß, sollten sich die Herren dazu bequemen keinen besonderen Aufwand zu machen. Es ist absolut keine Schande, wenn man auch den Leuten, die man sonst bei sich zu Tisch sieht, plausibel macht, daß wir ein armes Volk geworden sind, wobei wir daran zwi-feln, daß die Leute des Systems den Mut aufbringen, sich selbst als Urheber dieser Zustände zu bezichtigen. Außer dem genannten Gehalt des Herrn Finanzministers hat das badische Volk aber noch die Gehälter für höchste Beamte zu bezahlen, von denen eine ganze Reihe mehr als 12 000 Mark im Jahre beziehen. Auch das sind Dinge, die zum Himmel schreien und wie weit wir dabei gekommen sind, können wir tagtäglich am eigenen Leibe verspüren.

Wie schon eingangs erwähnt ist der Mit-telstand der Hauptleidtragende bei diesen Verhältnissen. Mangelhafter gesetzlicher Schutz seiner Interessen, eine rigorose Steuer-

entreibungspolitik und der Niedergang jeg-licher Kaufkraft bewirkt, daß Handel und Gewerbe heute reiflos bankerott sind. Es ist höchste Zeit und die letzte Minute vor 12, sollen die Dinge nicht zu einer Katastrophe führen.

Handel und Gewerbe hat es wieder ein-mal in der Hand, zusammen mit der breiten Masse des Volkes die Möglichkeit zu schaf-fen, eine radikale Änderung der Dinge vor-zunehmen.

Am 31. Juli 1932 wählt das deutsche Volk seinen neuen Reichstag. Am selben Tage wird das Schicksal auch von Handel und Gewerbe für die Zukunft entschieden. Wenn der Mittelstand sich seiner Aufgabe bewußt wird und Handel und Gewerbe ein-sehen, daß es nur das schwarz-rote System von 1918 war, das die katastrophalen Ver-hältnisse schuf, dann werden sie sich eindeut-ig von den Katastrophepolitikern abhehren und die Liste des Mannes wählen, der mit politischem Weitblick seit Jahren die Entwick-lung vorausgesehen und den Niedergang des Mittelstandes angekündigt hat. Der Ratio-nalsozialismus Adolf Hillers allein wird in der Lage sein, unbelastet von Bindungen nach der Schwerindustrie und dem Finanz-kapital das Steuer herumschmeißen und ein freies deutsches, Arbeit und Brot habendes Vaterland zu schaffen.

Deutschland frei
mit Liste 2

Roßburg.

Hat das jüdische Bankhaus Veit L. Homburger dem Reichsbanner 8 000 Mark gegeben?

In Karlstraße steht in der nördlichen Karl-straße ein Riesebau. Er überrasket mit seiner Prophanhaftigkeit die Gebäude der ganzen Straßenseite, und der biedere Staats-bürger denkt wohl mit Staunen an den Bauherrn, dem es möglich war, soviel Geld aufzuwenden, um einen derartigen Bau er-richten zu können. Wenn man ihm verrät, daß in den Räumen das jüdische Bank-unternehmen Veit L. Homburger residiert, dem auch dieser Provokationshaftes gehört, dann erhebt sich sein Verständnis für die Dinge und er findet unschwer die Zusammen-hänge, die dieses Geld aufbrachten für das Riesengebäude. Wir brauchen unserer Leser-schaft keine Erläuterungen zu geben.

Dieses jüdische Bankhaus ist eine So-stemstraße von Rang. Für den staatspartei-lichen „Generalanzeiger“, ein ebenso rachi-tisches Zeitungspapier, wie die Partei, deren Interessen es vertritt, hat es sich schon einen hohen Geld kosten lassen. Die Sanierungs-freundlichkeit der jüdischen Banken hat soviel genügt, daß dieses Blättchen, das täglich acht-seitig erscheint, für eine Mark pro Monat erscheinen kann. Tragisch ist dennoch, daß es trotz des Reichsbudenpreises unter Aus-schlag der Doffentlichkeit erscheint und der Kreditaufwand den Erfolg in keiner Weise lohnte. Der billige Jakob unter den Karls-rüber Zeitungen findet nun einmal keinen Anklang, denn niemand will heute mehr et-was von dem jüdischen Demokratengeschwäh und der absterbenden „Spapartei“ etwas wissen. Die Menschenfreundlichkeit von Veit L. Homburger ist immerhin anerken-nenswert. Man macht sich überhaupt keinen Begriff, wie edelmütig so ein jüdisches Bank-unternehmen sein kann, denn nicht nur das Gedeihen von abbaureifen Früchten liegt ihm an seinem sorgenden Herzen, noch weit mehr scheint es sich um politisches Unkraut zu kümmern.

In der Mistgabelfront gibt es eine Ab-teilung „Reichsbanner“, die arm an Geist und schwach am Leib dazu noch finanzielle Not leidet. Diesen Reichsjammerern, die angeblich gegen das Kapital kämpfen, nach-weisbar aber die größten Kapitalisten- und Judenhnechte sind, sollen im Jahre 1931 von dem Bankhaus Veit L. Homburger 8000 Mark bekommen haben. Wir fragen nun: Ist es wahr, daß das Karlsrüber jü-dische Bankhaus Veit L. Homburger dem Reichsbanner im Jahre 1931 den Betrag von 8000 Mark gegeben hat?

Wir werden diese Anfrage nach Karlstraße an den jüdischen Geldhaden schicken und wir erwarten Auskunft innerhalb 8 Tagen. Einige Kunden, die dort hohe Bankzinsen bezahlen müssen, haben ein brennendes In-teresse daran, Näheres zu erfahren. Wir hoffen, daß der geldschwere Herr Direktor Strauß uns bis zu dem genannten Termin Aufschluß erteilt. Sollte er jedoch nicht ge-sonnen sein, das zu tun, dann müssen wir annehmen, daß er unsere Anfrage bejaht. Wir werden seinerzeit nochmals auf den Fall zurückkommen. Auf Wiederhören!

Front gegen Warenhaus und Konsumvereine

1. Warenhaus.

Bis vor wenigen Wochen hatte es die maßgebliche Organisation des Einzelhandels für nötig befunden, die Warenhäuser als Einzelhandelsbetriebe zu behandeln und sie in der Organisation zu befragen. Diese Tat-sache wird erst recht verständlich, wenn man berücksichtigt, daß in eben dieser Einzelhand-elsorganisation Juden als Vorstandsmit-glieder tätig sind oder waren und die Waren-häuser fast ausschließlich in jüdischem Bes-itz sind.

Es erübrigt sich, besonders darauf hinzu-weisen, daß das Warenhaus als ausgespro-chene Profitsuekzeuge niemals dem Käufer die Qualitäten bieten kann, wie der reelle und auf Dauerkundenschaft zielende Einzelhändler. Die Warenhäuser sind im wesentlichen Kamischbuden. Daneben betätigen sie sich als ausgesprochene Wirtschaftshöhlen, die darauf aus sind, die Läger mittelständlerischer Einzelhändler, die der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen sind, für ein Hundegeld zu erstehen. Die Kapitalmacht der Waren-häuser ist so groß, daß sie in den meisten Fällen beim Produzenten als Preisdiktator auf-treten können. Es hat sich gezeigt, daß beispielsweise dort, wo Hausindustrie ge-trrieben wird, das Warenhaus auch der Ab-nehmer ist und Preise zahlt, die in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Mühe und Arbeit stehen. Schlimmeste Ausbeutermetho-den sind an der Tagesordnung. Weiter ge-nießen die Warenhäuser durch die Tatsache, daß sie in vielen Fällen gleichzeitig Produ-zent sind, gegenüber dem Einzelhandel außer-ordentliche steuerliche Vergünstigungen, wes-halb es kein Wunder ist, wenn gerade das Warenhaus durch Schundpreise den Markt an sich ziehen kann. Wie sehr aber das Warenhaus zum Krebschaden an der ge-samten Volkswirtschaft geworden ist, beweist der Fall Jakob Michael.

len. Das „Defaka“ rekrutiert seine Kunden im wesentlichen aus dem Beamtenstand der bis heute gegen die ungläubliche Verhöhnung der Familien seines Standes durch den Ju-den Jakob Michael nicht Front gemacht hat.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß der Jude Michael, der in Holland seine in Deutschland ergaunerten Gelder verpackt, den deutschen Staat und die deutsche Wir-tschaft um Millionen betrogen hat. Er hat den Staat und gute deutsche Unternehmungen dadurch geprellt, daß er für sich und seine Scheinunternehmungen selbstschul-nerische Bürgschaften übernahm, um sich dann durch die Flucht ins Ausland seinen Verpflichtungen zu entziehen und Schulden zu hinterlassen, die in die 80 Millionen Mark gingen. Nach wie vor ist aber der Jude Ja-kob Michael zumindest Mitinhaber der „De-faka“ geblieben. Deutsche Beamte scheuen sich nicht, für diesen jüdischen Ausbeuter und Staatsbeglückter, der nach Holland ge-flüchtet ist, und seine famose Warenhaus-gründung zu werben. Es ist gefühnungslos gehandelt, wenn diejenigen Beamten, denen der Staat die Lebensmöglichkeit gibt, gedan-kenlos diesem Obergäuner Jakob Michael das sauerverdiente Geld zutrauen, damit er es ins Ausland verschleppen kann. Welch eine Ironie: Deutsches Familienkaufhaus „Defaka“ und der Steuerflüchtling Jakob Michael.

Es ist Zeit, daß wir uns Aufräumen kommen.

2. Konsumvereine.

Vonseiten der Konsumvereine wird immer darauf hingewiesen, daß sie sich durch Ver-sorgung ihrer Genossen besondere Verdienste

erwerben. Ganz besonders wird immer wie-der betont, daß die Konsumvereinspreise gänztiger seien und dadurch die Kaufkraft des Einkommens des Einzelnen erhöht würde. Dies ist im wesentlichen nur als Agitation zu werten, denn tatsächlich ist der Einzel-handel heute genau wie die Konsumvereine in der Lage, preiswert und mindestens in gleicher Höhe die Verbraucherschaft zufrieden zu stellen.

Wenn der Rationalsozialismus gegen die Konsumvereine gegnerisch eingestellt ist, dann hat dies vor allen Dingen 2 Gründe. Der erste Grund ist der, daß die Betriebe heute so aufgemacht sind, daß sie nach oben hin ungeheure, dem Volksganzen entzogene Ge-hälter bezahlen, nach unten hin aber ihre Angestellten genau so ausbeuten, wie die verwandten Warenhäuser. Dieser Tatsache gilt unser Kampf. Die Konsumvereine sind im wesentlichen nicht die Betriebe, die im Interesse der Genossen be-fonders bil-lig Versorgungswirtschaft betreiben, sondern einen Teil ihrer Aufgabe darin sehen, ein-zelnen Nutznießern fetts Pfründen zu ver-schaffen. Der 2. Punkt, der uns veranlaßt, Gegner der Konsumvereine zu sein, ist der, daß dadurch, daß die Konsumvereine in die Millionen gehende steuerliche Vergünstigen erhalten, sie sich in ihrer wirtschaftlichen Ausbeutung als Feind des mittelstän-dle-

rischen Einzelhandels erweisen. Solange reine Erwerbsunternehmungen, und das sind auf genossenschaftlicher Grundlage die Konsumvereine, steuerlich begünstigt werden und dadurch die Möglichkeit haben, zu einem unläuterer Konkurrenten zu werden, müssen wir es ablehnen, die Konsumvereine als die Form wirtschaftlicher Festigung anzusehen, die unseren Anschauungen entsprechen.

Nach einer Feststellung des statistischen Reichsamtes, die anlässlich einem 1928 ver-anstalteten Steuerbelastungsvergleich zwischen Konsumgenossenschaften und privatem Handel gemacht wurde, beträgt die gesamte Steuer-last im Verhältnis zum Umsatz beim Einzelhandel 2,5 Prozent während bei den Kon-sumvereinen die gesamte steuerliche Belastung 1,41 Prozent des Umsatzes ausmacht. Da kommt die ganze unterschiedliche Behandlung beider Wirtschafts- und Handelsformen zum Ausdruck. Während der Einzelhandel an der steuerlichen Belastung zugrunde geht, er-fahren die Konsumvereine eine durch nichts gerechtfertigte steuerliche Vergünstigung, da-gegen wenden wir uns.

Man komme uns nicht mit dem so gern vorgebrachten Argument, daß die Konsum-vereine besonders sozial gegenüber den Ge-nossen handeln. Die im allgemeinen garan-tierten Rückvergütungen sind doch nichts an-deres als angefallene Gewinne, die kapita-listisch verzinst und verwerlet werden können. Die Möglichkeit solcher Gewinnansammlun-gen, vor allen Dingen auch die Möglichkeit so billiger Kapitalansammlungen, hat der Einzelhandel nicht, da er zum Teil 5 Pro-zent sofort als Rabatt gewährt. Das so-ziale Argument läßt sich demnach eindeutig als Agitationsthema feststellen.

Auch hier werden wir die notwendige Änderung herbeiführen. Die!

Mittelstandshilfe!

Dem Mittelstand und dem Handwerk muß geholfen werden“, versichern die Zeitungen und Parteien der Mitte. Aber die mit ihnen verbundenen Gewerkschaften verschiedener Farbönungen fordern die Ausdehnung der Regiebetriebe.

Handwerk erwache!

Heidelberg

Ein tödlicher Berufsunfall hat am Montag unser treues Parteimitgl. SA.-Mann

Friedrich Bassler

im Alter von 19 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern in ihm ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Eine letzte große Freude bereite ihm die Begeisterung der Heidelberger Bevölkerung anlässlich d. SA.-Aufmarsches am Tage vor seinem Tode. Stets werden wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Sektion Kirchheim der NSDAP.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 1/6 Uhr von der Friedhofkapelle Kirchheim aus statt.

Eröffnungs-Vorstellung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 5 Uhr

Handschuhsheimer
Burgspiele e. V.

Die letzten Ritter von Handschuhsheim

Schauspiel in 4 Akten von Irma v. Drygalski.
Über 50 Mitwirkende, Kinder, Volk, Ritter zu Pferd.

Spielzeit: Ab 10. Juli jed. Sonntag nachm. 5 Uhr
in der Tiefburg zu Handschuhsheim im
Monat Juli, August und September, mit
Ausnahme des 31. Juli. Ende 1/8 Uhr.

Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Tel. 548, 549,
Zigarrengeschäft Schumacher an der Tiefburg,
Zündorf, Brückenstr. 7, Tel. 4819,
Grimm, Sophienstr. 11, Tel. 373,
Musikaliengesch. Hochstein, Hauptstr. Tel. 555.

Eintrittspreise: 2.-, 1.50, 1.-, Stehplatz — 50.

Zur Einmachzeit!

Konservengläser mit la. Ring von **25** an
3 Stück weite Konservengläser 1 Liter, komplett . . . **Mk. 1.—**

Schafft Vorräte für den Winter!

Noch nie so billige Preise!

Zubinde- und Geleegläser in allen Größen zu billigen Preisen!
Einkochapparat prima verzinkt, komplett, mit Thermometer **Mk. 4.40**

Joh. Tischer, Hauptstraße 73
(beim Perkeo) / Telefon 1662

SA.

und

SS.

Breeches

7.90

9.80

Hemden

4.50

5.50

6.50

Gg. Meiners

Heidelberg, Hauptstr. 84

Stühle werd. geflochten
platz 27, 2 Str.

CAPITOL

1305 Plätze
Theater gekühlt!
Letzte Tage:
Tonfilm

Eine Nacht im Paradies

angepasst
dem strahlenden Glück
schöner Sommertage!

und auf der
BÜHNE

ARIMAND-BANU

Orient-Schlagentanz
Presse: . . . eine Offenbarung, von ferneher rührt
sie an. Nicht Sr. Denis. Aber sie ist reicher, rätsel-
voller, magischer, bezaubernder als jene braune
Hindukünigin . . . alles ist so dramatisch, so hin-
reißend schön und vollkommen, daß ringsum alles
versinkt, daß man sich in einem Traumlande wähnt,
daß man glaubt religiösem Kult beizuwohnen.

Dazu das reichh. Tonbeiprogramm. — Ufa-
tonwoche-Weltberichte etc.

ALSO

Ein Spielplan der Außergewöhn-
liches bietet

Beginn 4, letzte Vorstellg. 8.20, Hauptf. 9.10 Uhr

Kauft bei unseren Inserenten!

Umsichtiges Fleiß. Mädel
nicht unter 20 Jahre, aus
nur guter Familie, als

Haustochter

in Geschäftshaus gesucht
(Taschengeld).
Off. unter Nr. 405 an
den Verlag d. Ztg.

Radler

sucht Teilnehmer (in)
für eine Radtour in den
großen Setien nach Eng-
land. Zuschr. unt. Nr. 402
an den Verlag d. Ztg.

Geldmarkt

RM. 4000.—

auf 1. Hypothek aufwertg.
von pünktl. Zinszahler von
Selbstgeber gesucht.
Off. unter Nr. 400 an
den Verlag d. Ztg.

Weiber Selbstg. leiht Pfg.
300.- RM.?

Rüdy, in monatl. Raten.
Sicherheit und erff. Bürg-
schaft vorhanden.
Angeb. unt. Nr. 403 an
den Verlag d. Ztg.

Strickkleidung + Trikotagen + Strümpfe

gut und billig im Spezialgeschäft
E. Pohling, Heidelberg, Helmholzstr. 18
Vorlage der Musterkollektion ohne Kaufverbindlichkeit.

Ab 1. Juli Hauptstr. 100

befindet sich die Staub-
sauger- und Elektro-
Spezial-Reparatur-
werkstätte Alb. Frey
Telefon 4325

Nur kurze Zeit!

Gelegenheits-Angebot!

15 Schlafzimmer, Eiche, Birke, Birnbaum usw.
von 290.- an
10 Kücheneinrichtungen komplett von 135.- an
10 Speisezimmer kompl., Eiche und Nußbaum
von 290.- an

Möbelwerkstätte Theodor Schmidt, Heidelberg

Hauptstraße 154/156 (Ecke Heugasse).

ZUVERMIETEN

Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und großem Bal-
kon in ruhiger Lage p. 1. 8.
zu vermieten.
Zu erf. unter Nr. 404
im Verlag d. Ztg.

Für einen kont. Artikel
D.R.G.M. werden tüchtige
Vertreter gesucht

welche in der Lage sind,
die Vertretung auf eigene
Rechnung zu übernehmen.
Lothar Hornull, Schwannigen a.N.
Uhländstr. 26

Mannheim

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Süßbrahm-Tafelbutter
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Gasthaus „Zum Stern“ Feudenheim
Hauptstraße 42
Out bürgerliche Küche, reine Weine, gr. Nebenzimmer,
Saal, Gartenwirtschaft, Kegelbahn.

Optiker Beckarstadt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Glauben Sie wirklich,
daß Sie sich heute keine gute
Monatsschrift mehr halten können
?
Bitte lassen Sie sich gegen Ein-
dung der Postgebühren von 30 Pf.
(auch Auslandsmarken) von dem
Verlag Georg Westermann in
Braunschweig völlig kostenlos und
unverbindlich eine Probenummer
feiner Westermanns Monatshefte
kommen. - Sie werden dann
Weiteres hören.

Heinrich Kinna F 1, 7a
Feinste Tafelbutter 1/2 1.30
Feinster Tilsiter Käse 1/4 0.18
Vollfetter Edamer 1/4 0.22
Reiche Auswahl in Käsen.
Hildesheimer Mettwurst Stck ca. 160 g . . . 0.35
Norddeutsche Hartwurst in Stücken von 1.00 an
Weiße Mettwurst 1/4 0.40
3 % Bauernbrot 1/4 0.30

**Strumpf-Korngung
Mannheim, 07, 5**
Herren-Bade-Anzüge
Baumwolle | Milanaise- | Venus-Wolle
mit weißem | Trikot, schw. |
Oberteil 1.25 | 1.95 | 4.05

Gut geleitete, herrliche Zwecksparkasse, die
Darlehen v. 200.- bis 3000.- RM. gibt, sucht
Mitarbeiter!
Kurze Wartezeit. Auch Zusammenarbeit
mit Maschinen- und Möbelfabriken. Hohe
Bezüge.
Deutsche Finanz- u. Kreditille Winters & Co.
Bremen, Altenwall 27.

Gut speisen
Sie und doch preiswert ohne Neben-
kosten im Speisehaus
Zimmermann
Küchenchef erster Häuser.
N 3, 10 Kunststraße
Mittagessen im Abonnement 75 Pfg.

Achtung! Achtung!
Fahrräder
werden zu Spottpreisen
bzw. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 5tbs.
Fahrradgroßhandlung.
Alles trinkt
Apfel- und Obstweine
aus der Großkellerei
Nick
Gartenfeldstr. 41
Telefon 529 28
20 Flaschen Obstwein frei Keller
Mk. 3.80, im Fall noch billiger.
Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preisangabe unt. 1297
an den Verlag dieser Ztg.

Bodenwachs 33 Pfg.
Bodenbeize 36 Pfg.
die Dose.
Alle Putzartikel
Möbelpolituren
Farben und Lacke
kaufen Sie am besten im
größten Spezialgeschäft

Farben-Meckler H 2, 4.
1 Autoboye per sofort
zu vermieten. 2 Cabriolet
9/16 Opel zu verkaufen.
Autoreparaturen billigst.
Mechan. Werkstätte Karl
Scherfel, Feudenheim.
Fahrradmäntel
und allen Zubehör zu
den niedrigsten Preisen
Kunststraße.
BUCHHEIT, C 2, 12

In jedem Deutschen Haushalt muß unser
Symbol das Hakenkreuz sein.
Handgemalte Kissen
(Seide) Größe 40/50 mit diesem Zeichen,
künstl. hervorragend, werden direkt an Pri-
vate versandt zum Preise von **Mk. 2.50**
gegen Nachn. für die Kissenplatte. Schön-
stes Geschenk für jede Gelegenheit. Partel-
gen, als Vertreter gegen hohe Provision ge-
sucht. Versand:
Trude Karscher, Mannheim, H 1, 3

Motorsturm der S.S. Mannheim 2/1/32
sucht zu weiterem Ausbau Fahrer und Kraft-
fahrzeuge aller Art.
Anmeldung im SS.-Dienstzimmer Geschäftsstelle
D 5, 4 (Weinberg).

Ihre Schuhe
besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Amtliche Bekanntmachungen.
Weinheim.
Der Bezirks-Obst- und Weinbauverein Wein-
heim beschließt am 13. und 14. August ds. Jb.
in Weinheim eine Frühobstausstellung zu ver-
anstalten. Es hat hierwegen am 30. v. Mis.
im Gasthaus „Zum Rehschädel“ eine Vorbereit-
ung stattgefunden. Es werde eine Kommission
gebildet zur Vornahme der erforderlichen Vor-
arbeiten. Näherer Bericht folgt in den näch-
sten Tagen.
Hundesteuer.
Ich ersuche um die Bezahlung der seit 1. Juni
fälligen Hundesteuer bis spätestens 31. Juli 1932.
Bei späterer Bezahlung müßte gestraft werden.
Weinheim, den 1. Juli 1932.
Der Oberbürgermeister.

Verlag: Die
G. H. I. I.
M. a. n. b. e. i. n.
T. a. s. G. e. s. t.
m. e. n. s. t. i. c.
l. i. c. e. n. s. t.
t. e. n. g. e. n.
d. e. r. Z. e. i-
t. u. n. g.
d. e. r. S. a. z.
e. i. t. u. n. g.
d. e. r. S. a. z.
e. i. t. u. n. g.

Nr. 153

De

Wir haben
kurz berichtet
Ant Hagenow
eine Schulden
hat und daß
Wir erfahren
1918 von Soja
Der letzte Am
ein Dr. Wohle
len wurde die
Sesseln getrieb
sozialdemokrati
Wohlers über
dieser Tage di
fung der Kaffe
übrig, als die
festzustellen.
rung, einschließ
750 Mark A
steuerbare F
schulden dank
schafft somit me
der Amtshaupt

Die

In Breslau
Prozeß wege
der Allgemein
sammen mit d
wirtschaft zum
ses Unternehmen
Personen, dar
sozialdemokr
fums, der
Barfisch, de
den Reich
kenkasse j
gen Ange
RM., also r
lion RM g

Der margi
leibschbeamte
Parteiangehör
in die Kranken
Jahre später v
Verwaltungsdi
großen Abteil
Genosse den an
Der Donze B
unerwartet die
riefigen Geldbe
gedrückt. Es i
13 Jahren, seit
das erst mit d
fionalsozialism
der Abteilung
berden sozialde
sen Barfisch ist
und drüber ge
heit ist eine A
früher schon g
gänzlich haben.
voranschläge un
eine große An